



Volksaberglauben. Zu dem im Aprilheft mitgetheilten Brauch, in der Frühe des zweiten Weihnachtsfeiertages einen Hund oder eine Kaze durch das Wasser der Pferdetränke zu ziehen, bevor die Pferde herausgelassen werden, wurde mir berichtet, daß außer Kaze und Hund auch eine glühende Kohle verwendet wurde. — In der Johannisnacht (24. Juni) durfte kein Kleidungsstück über Nacht im Freien liegen bleiben. Blieb z. B. eine Melkschürze in dieser Nacht draußen liegen, so wurde sie von niemandem angerührt und mußte verrotten oder eingegraben werden. Denn in dieser einen Nacht schwirrte der fliegende Krebs umher und setzte sich auf die liegengebliebenen Kleidungsstücke, besonders auf weiße Wäschestücke; wurden diese Stücke darnach in Benutzung genommen, so erkrankte der Träger am Krebs. Mein Gewährsmann hat beim Torfstechen im Moor einen fliegenden Krebs (etwa im Jahre 1884) selbst gesehen: „er sah aus wie ein ordentlicher Krebs, war aber weich und nicht so hart, wie ein Krebs; von Farbe war er röthlich“. Mit der Hand angefaßt hat er ihn nicht, aber mit einem Stoc berührt. Der Krebs stach ziemlich tief in der Erde. Meine Vermutung, daß es ein Hirschkäfer gewesen sein könne, wurde abgelehnt, freilich war dieser Käfer ihm gänzlich unbekannt. — Am Johannistage findet man unter der Wurzel des Weisß eine glühende Kohle. Mein Gewährsmann hat als Knabe nachgegraben und auch eine Kohle gefunden: „Glühend war sie ja gerade nicht mehr!“ — Bei gewissen Rätnerleuten wurden die Schweine nie schwerer als 80, 90 Pfund, starben auch oft. Als die Rätnerfrau eines Tages in der Thür steht, kommt ein Zigeunerweib vorüber und sagt: „Nehmen Sie das doch von der Türschwelle, ich kann sonst nicht in Ihr Haus kommen!“ „Ich sehe nichts“, erwidert die Rätnerfrau. „Doch, doch! Holen Sie ein Ei und werfen Sie es auf der Schwelle entzwei!“ Als das geschehen, konnte die Zigeunerin ins Haus treten und gab als Mittel gegen das herrschende Mißgeschick an, die Federkopfflissen aufzutrennen und etwaige Federkränze herauszunehmen und zu verbrennen. Es fanden sich auch wirklich Federkränze. Sie wurden verbrannt, und von da ab wurden die Schweine gut fett und starben nicht mehr. Hätten aber die Federkränzchen sich schon zu einer Kette verflochten gehabt, dann wäre keine Rettung mehr möglich gewesen.

E. Schellbach.